

NR. 4

UNTERRICHTSMATERIALIEN ANSCHLUSS, KRIEG & TRÜMMER

SALZBURG UND SEIN MUSEUM IM NATIONALSOZIALISMUS

9. MÄRZ BIS 2. SEPTEMBER 2018

SALZBURG MUSEUM NEUE RESIDENZ | MOZARTPLATZ 1

JÜDISCHES LEBEN UND ANTISEMITISMUS

EINFÜHRUNG

Die jüdische Geschichte Salzburgs reicht weit in die Vergangenheit zurück. Im 14. Jahrhundert finden sich in beinahe allen wichtigen Städten des Erzbistums jüdische Gemeinden. Noch heute erinnert die Judengasse, in der sich bis 1404 die Synagoge befand, an jüdisches Leben im Mittelalter. Jüdinnen und Juden wurden im Laufe der Geschichte wiederholt Opfer von Unterdrückung, Gewalt und Vertreibung.

Während der nationalsozialistischen Herrschaft zählten Jüdinnen und Juden zur größten Opfergruppe. Bereits vor dem „Anschluss“ gab es in Salzburg antisemitische Strömungen, wie der 1919 gegründete „Antisemitenbund“ bezeugt. Nach 1938 erreichte der Antisemitismus eine neue Dimension.

Im September 1941 wurde die „Kennzeichnung der Juden“ per Polizeiverordnung Vorschrift. Fortan war es für alle Personen ab 6 Jahren, die im Sinne der rassistischen NS-Gesetze als Jüdinnen und Juden definiert wurden, Pflicht, den sogenannten „Judenstern“ auf der linken Seite ihrer Kleidung sichtbar zu tragen. Im öffentlichen Raum waren sie damit leichter für Verfolgungsmaßnahmen und Deportationen identifizierbar. Zudem war es ihnen ohne Genehmigung verboten, ihren Wohnort zu verlassen.

Dieser spezielle „Judenstern“ lässt sich mit dem Schicksal eines konkreten Menschen verbinden. So musste ihn Frau Stefanie K. tragen. Für die gebürtige Salzburgerin sind weitere Verfolgungen und eine Inhaftierung dokumentiert. Stefanie K. überlebte die Zeit des Nationalsozialismus in Salzburg.

VOR DEM MUSEUMSBESUCH

Quellenanalyse

Seht euch in Kleingruppen den „Judenstern“ genau an. Stellt gemeinsam Fragen an dieses historische Objekt, wie zum Beispiel: Warum ist der Aufnäher ein Stern? Was hat es mit der Schriftart des Wortes „Jude“ auf sich?



Objektinformation: „Judenstern“ (Original), Aufnäher aus Stoff, an der linken Brustseite außen zu tragen. Entstehungszeitraum: 1941–1945, SLA, Graphik XI.244

© Salzburger Landesarchiv, Graphik XI.244

JÜDISCHES LEBEN UND ANTISEMITISMUS

Diskussionsfrage

Die Kennzeichnung durch den sogenannten „Judenstern“ ist ein weiterer Schritt der Entmenschlichung dieser Gruppe im Nationalsozialismus. Welche Funktion hatte die Kennzeichnung für die NS-Regierung? Warum wurde eine von außen sichtbare Kennzeichnung als wichtig angesehen?

Unterrichtsvorschlag

Recherchieren und vertiefen: Erstellt ein Glossar zu jüdischer Kultur und Geschichte anhand folgender Begriffe:

Bar-Mizwa, Chanukka, Diaspora, Jom Kippur, Kippa, Koscher, Masseltoff, Menora, Pessach, Pogrom, Purim, Rabbiner, Rosch ha-Schana, Sabbat, Schtetl, Schalom, Schoah, Sukkoth, Synagoge, Talmud, Thora, Zionismus

Recherchiert die Bedeutung der Begriffe in Kleingruppen und fasst eure Ergebnisse zusammen. Tauscht euch darüber aus.

IM MUSEUM

Das oben gezeigte Objekt findet ihr in der Ausstellung „Anschluss, Krieg & Trümmer. Salzburg und sein Museum im Nationalsozialismus“.

Für den Museumsbesuch empfehlen wir:

Führung: „Anschluss, Krieg & Trümmer“ und „Studio Geschichte“

Besuch der Sonderausstellung „Anschluss, Krieg & Trümmer. Salzburg und sein Museum im Nationalsozialismus“ in Kombination mit dem interaktiven „Studio Geschichte“, wahlweise 1 bis 1,5 Stunden, 1,50 Euro pro SchülerIn (mit Schulkarte kostenlos).

Vertiefender Themenworkshop: „Geschichtslabor: Schicksale zur Zeit des Nationalsozialismus“

Lebenswege und Biografien aus der Zeit des Nationalsozialismus erforschen und rekonstruieren: Walter Schwarz, Rosa Winter und Georg Jung. 1,5 Stunden, 5 Euro pro SchülerIn (mit Schulkarte 2,50 Euro).

Vertiefender Stadtspaziergang als Ergänzung zum Museumsbesuch:

Ein Spaziergang durch die Altstadt führt vorbei an Originalschauplätzen. 1,5 Stunden, 1,50 Euro pro SchülerIn (mit Schulkarte kostenlos).

NACH DEM MUSEUMSBESUCH

Wie in vielen anderen Städten gibt es auch in Salzburg sogenannte „Stolpersteine“. Diese erinnern an das Schicksal jener Menschen, die unter dem NS-Regime verfolgt und ermordet wurden. Geht nach dem Museumsbesuch durch die Stadt und sucht Stolpersteine. Fotografiert jeweils einen, oder besser noch: prägt euch den Namen darauf ein. Auf www.stolpersteine-salzburg.at könnt ihr die dazugehörige Biografie recherchieren und im Unterricht euren KollegInnen vorstellen.

STUDIO GESCHICHTE – EIN RAUM ZUR GESCHICHTSVERMITTLUNG

Das „Studio Geschichte“ in der Neuen Residenz ist ein Erinnerungs-, Ideen- und Gedankenraum, in den man sich aktiv miteinbringen kann. Erinnerungsorte spielen dabei ebenso eine Rolle wie persönliche Erzählungen und die eigenen Blickwinkel auf Geschichte.

Im „Studio Geschichte“ habt ihr die Möglichkeit, über Themen wie Geschichte, Erinnerung und Zukunft gemeinsam mit KulturvermittlerInnen nachzudenken und zu diskutieren.

Information & Anmeldung:

kunstvermittlung@salzburgmuseum.at

+43-662-62 08 08-722, -723, +43-664-41 00 993

